

Bezugspreis

In der Hauptpoststelle oder deren Nachgebäuden abgezahlt: stücklichlich A 2.—, bei zweimaliger wöchentlicher Bezahlung im Voraus A 3.70. Durch die Post bezahlt für Deutschland u. Österreich zweitjährl. A 4.50, für die übrigen Länder laut Zeitungspreisliste.

Die Nummer kostet auf allen Buchstaben und bei den Zeitungs-Büros 10 Pf.

Redaktion und Expedition:
158 Herzogstraße 222

Postamtstraße 8.

Gesandtschaftsleute Dresden:
Marienstraße 24
Grenzgasse 1 Nr. 1715.

Gesandtschaftsleute Berlin:
Carlstrasse 10, Königl. Hofbuchdruckerei
Borsigstraße 10
Grenzgasse 1 Nr. VI Nr. 4000.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und
Handelszeitung.

Amtsblatt des Königl. Land- und des Königl. Amtsgerichtes Leipzig,
des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 198.

Dienstag den 18. April 1905.

Anzeigen-Preis

die gespaltene Zeitzeile 25 Pf.
Familien-
und Stellen-Anzeigen 20 Pf.
Gewerbliche Anzeigen, Geschäftsanzeigen unter
Zug oder an bestehender Stelle nach Zusch.
Die 4 geprägte Kolumnenzeile 75 Pf.

Annahmevertrag für Anzeigen:
Abend-Ausgabe: vermittags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: nachmittags 4 Uhr.

Anzeigen sind erst an die Expedition zu richten.
Extra-Beilagen (nur mit der Wagen-
kündigung) nach bestehender Berechnung.

Die Expedition
am wochentag unangetroffen geöffnet von
10 bis 12 Uhr abends 7 Uhr.
Druck und Verlag von G. Holt in Leipzig
Qu. Dr. H. R. & W. Reinhardt.
Gerausgeber: Dr. Victor Reinhardt.

99. Jahrgang.

Das Wichtigste vom Tage.

* Bei Streitkämpfen in Timoges wurde ein Arbeiter getötet, zahlreiche wurden verwundet, auch viele Gendarmen erlitten Verletzungen. Es wurden 30 Verhaftungen vorgenommen. (S. Ausland.)

* Unter dem Vorstoß des Fürsten zu Zubekow wird am 8. Mai in Rossau der politische Adelskongress sämtlicher Gouvernements zusammentreten.

* Nach einer offiziellen Meldung ist in Konstantinopel nichts bekannt, daß der Oberkommissar von Kreis, Prinz Georg von Griechenland, demütigheit habe.

* Nach einer Meldung aus Schonachai hat die japanische Regierung bekannt gemacht, daß sie bei Sankt-Peterburg eine Verteidigungszone errichtet hat. (S. russ.-jap. Krieg.)

Die Lage in Oesterreich-Ungarn.

(Von unserem Korrespondenten)

* Wien, 17. April.

Die österreichische Stille ist eingetreten. In der diesseitigen Reichshälfte und in Ungarn. Drüber ist eine Pause im Kampf zwischen Krone und Majorität zu verzeichnen, haben hat das Parlament brav, fleißig, sittsam und ehrlich, wie die Präside in Dienstzeitungen lautet, gearbeitet, sein Pausum erlebt und wartet nun, was nach Osten geschehen werde. Man erinnert sich doch noch, daß dieses Jahrholt bei Amtskantone Baron Ganschöf als frischer Tag erster Öffnung bezeichnet worden ist, der Waffenstillstand mit den Tschechen war mit den nun eingetretenen Parlamentswahlen befreit. Sagen wir es gleich heraus, die Verlängerung dieser Freude ist erschwert geworden.

In der letzten Zeit gab es zahlreiche Beparlsen zwischen den Führern der deutschösterreichischen und der tschechischen Abgeordneten, und es ist allzuviel vorhanden, daß der böhmische Landtag aktionsfähig sein wird, wenn er gegen Ende Mai zusammentritt, daß also die deutsche Obstruktion in der Landtagssitzung auf dem Blüsterchenplage zu Prag nicht wieder eingesetzt werden. Wäre sonst der Spiritus rector der Jungtschechen, der Tschech, der mit unerträglichem Geschick, einem Geschick, das die Deutschen, man muß es leider eingestehen, bisher nie betätigt haben, Dr. von Koerber das Terrain abgebrochen und Baron Ganschöf dramatisch zu intensivieren gewußt habe, daß die tschechischen Parteien sich zugleich mit den Tschechen vor dem neuen Herrn verbünden müßten, wäre sonst Dr. Kramer auf Utrecht in die Arme gefahren? Dieser Politiker verzählt nur den Komplizen, wenn er überzeugt ist, daß die Tschechen starken gespielt sind. Warum die deutschen Parteien die Obstruktion im böhmischen Landtag aufgegeben? Es ist heute noch nicht an der Zeit, die letzten Grundmauern anzugeben, eine kleine Überprüfung steht bevor, man wird im psychologischen Moment vernachmen, daß über einen Punkt der strittigen Materien ein deutschösterreichisches Einverständnis erzielt worden ist. Und schließlich und endlich, alle Parteien sind in der Eintracht einig, daß das österreichische Parlament jetzt keine Hemmung und kein Hindernis erfahren darf; die daraus resultierende Aufsicht auf Alles und da der König und die Kaiserin des langen Habens kann doch ein wenig mitteilen, die Tschechen nicht ungern wieder die langwellige Obstruktion anfangen würden und

die Deutschen damit rechnen, daß eine Fortführung der politischen Substrukturen, als mit Gemütsmomenten arbeitet, zu prüfen, sei auch eines verwiesen, daß bei Beurteilung der weiteren Phasen der ungarischen Krise nicht übersehen werden soll, daß ist die außerordentliche Zurückhaltung der Krone selbst. Sie wartet ab. Dieses Zuwarten ist ein Plan.

Die Marokkofrage.

Ein Vertrag.

Der Berliner Korrespondent des "Echo" will in letzter Stunde erzählen haben, daß ein Abkommen zwischen Frankreich und Deutschland unmittelbar vor dem Abbruch steht und zwar auf folgender Grundlage: Frankreich erkennt für Deutschland das Territorium der offenen Küste an und erklärt sich gegen jedes ausländische Monopol in Marokko; Deutschland verpflichtet sich seinerseits, das Reformprojekt Frankreichs für die militärische und finanzielle Domäne Marokkos nicht zu nutzen, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß die Souveränität des Sultans völlig gewahrt bleibt. Einige unerwartete Punkte sollen an Ort und Stelle auf Grund der allgemeinen Abmachungen vereinbart werden. Die Zustimmung Englands zu diesem Vertrag ist, wie der Diplomat des "Echo de Paris" besagt, gesichert.

Englische Gründe in Mauretanien.

Aus Tanger meldet der "A.M." Der bissig englischen Interessen dienende und der englischen Gewalttätigkeit nahestehende "Ego mauretanus" sagt, es verirrt in der öffentlichen Meinung wahre Unwahrheit, daß ein Teil der englischen Flotte fortwährend gegen die deutsche Aktion in Marokko opponiere, obwohl diese nur die Erhaltung der offenen Küste für alle Madrider Signatarien bezeichnet. Raketenflieger englischer Kaufleute erklären offen, daß ihnen die Haltung der deutschösterreichischen, englischen Reiterschaft unerträglich sei, da England nur für Wahrung seiner Rechte eintrete, was es Engeland durch das französische Abkommen auf sich genommen habe, und auch den anderen, an Marokko interessierten Ländern nicht vorenthalten werden würde. Darauf hätten auch die Engländer in Marokko den Kaiser besucht jubelnd begrüßt.

Der Aufstand in Südwestafrika.

Zur Lage.

Die letzten Depeschen aus Südwestafrika geben sich mehrlich ab von den Berichten der vorhergehenden Wochen. Die Kämpfe am Rosob und in Nossobanien lassen erkennen, daß der Kampf gegen die Hottentotten das letzte Stadium erreicht hat. Der kleine Rosob wurde vom Feinde freigefunden; danach bleibt kein Zweck mehr darüber, daß Hendrik Witbooi sich nun ebenso wie Morenos nach Britisch-Schwaland gerettet hat. Ein sehr bedeutsames Zeichen ist nach der "Dsch. Tsch." die Tatsache, daß Lieutenant Böltin, der seit dem Herbst 1903 eine Abteilung Böltins unter seinem Befehl hat, am oberen Tschub in einem heftigen Gefecht 70 Hottentotten gefangen genommen hat. Da die Hottentoten-Banden meist 100 bis 200 Mann stark waren, so ist die Zahl der Gefangenen an sich eine sehr beträchtliche. Da außerdem noch zahlreiche Schiffe und Gewehre erbeutet wurden, tritt offenkundig dieselbe Erfolgschance in Tschub, wie bei der Verfolgung der Herero durch die Omabete. Die Hottentoten haben ersichtlich die Spannkraft verloren. Sie leisten nicht mehr den ängstlichen Widerstand und werden sicher wissen, daß die gefangenen Herero nicht nur nicht gelöst, sondern verpflegt werden.

Wie aus vielseitigen Berichten bekannt ist, befinden sich unter den hümpernden Hottentotten zahlreiche Überläufer aus dem Kaplande. Morenos Bande war wohl zur Hälfte aus solchen Kapernas gebildet. Von diesen ist ein großer Teil mit nach Britisch-Schwaland hinüber gebracht worden. Diese Leute werden sich hüten, nach Deutsch-Südwestafrika

zurückzufahren, wo sie schlechte Erfahrungen gemacht haben und ihnen nur das Schlimmste bevorsteht. Ihre Erfahrungen werden auf die farbige Bevölkerung von ganz Südafrika die schreckliche Wirkung ausüben. Die durch englische Einschlüsse geprägte Ansicht, daß man im deutschen Schutzgebiet sich gern und ungestraft aufstellen könne, wird einer allgemeinen Furcht vor deutschen Siedlern weichen. Die überhaupt nur schwache Hottentotten-Bewohlung ist durch den mehr als hundertjährigen Aufstand ebenso wie die zehnjährigen Kämpfen Herero auf einen Bruchteil zusammengezogen. Ihre Anführer und Propheten, denen sie unbedingt folgen, rütteln das Land verlassen, um vor ihr Leben zu reisen, der Rest wird auf sich aufbauen, in größeren Trupps zu kämpfen. Zeit ist es auch, daß dieser Augenblick endlich eintreffe. Mit Rücksicht auf die hierauf folgenden Ereignisse wird man sich vorsorgen müssen.

Der russisch-japanische Krieg.

Neutralität und Kriegszonen.

Aus Paris wird gemeldet: Bisher erhielt die Regierung keinen offiziellen Protest Navans gegen das Versetzen des russischen Gesandten an der Küste Ceychindinas. Es hat den Anschein, daß der französische Admiral Ronquière am Bord des "Desertas" vollkommen fortsetzt den Admiral Roisch festzuhalten über die Maximalklausur seines Aufenthalts unterrichtete, und man ist hier eingerufen erlaubt, daß im Drotton gegen Frankreich gehaltene Tropen in dieser Angelegenheit über London aus Tokio kommen. — In Tokio wurde nach einer Depesche aus London, am Montag offiziell bekannt gemacht, daß über Genf in Korea der Belagerungsaufstand erklärt worden ist. Die Schiffahrt wurde neuartig, da an der nahegelegenen Küste Gefahr drohte. Die Wahrnehmung ist augenscheinlich bedingt durch die Annahme, daß die Malakowost-Pflotze bei der Annäherung der Britischen Flotte einen Anfall gegen Genf entrichten wird. — Noch einer Meldung des Neueren Bureau sind die Pescares-Inseln unter Kriegsrecht gestellt worden. Alle Schiffe müssen sieben Meilen vom Geistebleiben bleiben. Die neutralen Schiffe müssen zur Einsicht in den Hafen von Seling die Erlaubnis der japanischen Behörden nachholen.

Die Flotten.

Die "Daily Mail" meldet aus Singapur. Der hier eingesetzte Dampfer "Prinz Heinrich" befindet sich, als er die russischen Schiffe in der Namauh-Brücke liegen läßt, neben den Kreuzer "Dmitrievski" und "Mio" als Spähflotte vor der Stadt tätig. Ein Schlepper brachte die Kohlenstoffe längstest des Kreislaufes, welche Schiffe nahmen. Auch erzielten die Schiffe durch zahlreiche Boote Vorräte. — Der "Daily Telegraph" meldet aus Tokio: Am Sonntag hielt es hier, die Schiffe des Baltischen Geschwaders lagen in der Nähe von Honfazona; auch lagen fünf Schiffe vor einer 5 Meilen von Honfazona entfernten Insel vor Anker. — Nach einer Neuerdepesche aus Hongkong schickte der dort eingesetzte Dampfer "North Anglia" am Freitag früh abends auf der Höhe des Bombarde eine starke Artillerie-Pflotze, die Schiffsartillerie und leicht mit Geschützen arbeitete. Doch konnte "North Anglia" nicht erkennen, ob es japanische oder russische Artillerie waren.

Kriegskontakte.

Aus London wird gemeldet: 36 Mann von der Besatzung des Dampfers "Saint Helena" und "Battersea Bridge", soll die Engländer sind zu sechs Wochen auf Verluste gerichtet werden, weil sie sich geweckt hatten, auf Schiffen mit Kriegskontakte für Japan zu führen.

Seuilleton.

Möblierte Zimmer.

20) Roman von Rudolf Hirschberg-Yara.

Ewald ergoß sich mit heimlichem Entzücken an dieser verblümten Garteneinladung, war natürlich zu sofort, wie mit plumper Deutlichkeit anzunehmen, und logte nur:

"Unter solchen romantischen Umständen werde ich also nicht das Vergnügen haben, Ihnen im neuen Garten meine Aufwartung machen zu dürfen."

In diesem Augenblick näherte sich Dr. Grolich den beiden und bat Ewers um einen Tanz. Sie schlug es ihm ab, weil sie zu müde sei.

"Wir scheinen. Sie sind heute sehr ungädig zu mir, gnädiges Fräulein!"

"Der Gegenteil. Ich halte mich streng an unsere Abmachung. Sie heute dadurch aufzugeben, daß wir Sie im Vergleich zu den übrigen Gästen gewissermaßen zur Familie rechnen. Sie hatten sich erboten, die Vorworte zu übernehmen"

"Und Sie leben, wie einfach und geschmackvoll ich meine Aufgabe erfüllt habe."

"Wir sind Ihnen dankbar dafür. Ich gebe Ihnen aber als Zeichen meiner Huld und zum Beweis, wie gut es mir schmeckt, noch einen besonderen Auftrag. Schicken Sie mir doch den Dienst mit einer vollen Flasche her.

Er hat uns nur einmal die Gläser vollgeschütt und ist dann gegangen."

Wit hofft die Verhärtung und heimlichem Ingrimm mündete sich Dr. Grolich und rückte seinen Aufzug aus. Auf der entgegengesetzten Seite der langgestreckten Veranda war er Henning anstößig geworden, die sich von dem Architekten hatte dorthin führen lassen, um sich von der Höhe des Tanges etwas abzulösen. Mit Befriedigung beobachtete sie das vertrauliche Verhältnis Ewolds und Grolich, und als jetzt Dr. Grolich zu ihr trat und um einen Tanz bat, lächelte sie höfentlich.

"Sie kennen mich, ich habe Ihnen doch schon gesagt, daß ich heute keine weiteren Anforderungen an Sie stelle. Weil wir aber gute Freunde sind, will ich Ihnen gestatten, sich einen Augenblick zu mir zu setzen. Dann lasse ich Sie wieder gehen. Denn eine Freundin darf nicht zu anspruchsvoll sein."

Sie betonten heute das Wort Freunde immer so aussfällig."

"Ich muß es tun, um Sie in Ihrer richtigen Erkenntnis der Sachlage nicht zu beirren. Würde ich Sie, wie früher, mit rücksichtsloser Lebenswürdigkeit belästigen, so könnte das vielleicht von neuem Hoffnungen in Ihnen erwachen, deren Unersättlichkeit Sie dann unglücklich machen müßte. Es ist also meine Freundschaftspflicht, Ihnen noch einmal ganz offensivig zu beichten, wie ich über Sie und Deutzen und dergleichen denke. Es gibt traurische Idealisten, die, wenn sie lieben, nach Geld und Gut überhaupt nicht fragen. Sie denken zu solchen traurischen Idealisten zu gehören. Ich aber

werde nie dazu gehören, selbst wenn ich das Gefühl der Liebe einmal kennen lernen sollte. Wir Freimüthers gehen immer nach dem Gelde, und Sie sind arm! Sehen Sie dort meinen Bruder, wie eisig und augenscheinlich erfolgreich er den bissigen Erbzieher des Davids den Dolmacht! Sehen Sie das als ein abdrückendes Beispiel an, und lassen Sie sich dadurch nicht in Ihren reinen und uneigennützigen Gefühlen beirren! Aber diese vertraulichen Mitteilungen bleiben unter uns Freunden. Nicht wahr?"

Wit einer heiteren Körbewegung entließ sie ihn. In dem niederrückenden Gefühl einer schweren Niederlage trat er zurück in den Saal. Zum war so erfolglos zu Mut, als hätte er den ganzen Abend hindurch, ja in seinem ganzen Leben noch keinen einzigen wirkungsvollen Witz gemacht.

Er trank viel Champagner und ging zeitig nach Hause.

IX.

Heute hatte Ewald seinen Nachmittags-paziergang unternommen, ohne ein Buch mitzunehmen. Er war noch ungebuliger und erregter, als neulich vor dem Theaterbesuch mit Clara. Denn wenn Clara ihn wirklich im Garten erwartete, dann stand ihm ein so ungestörtes und verheilungsvolles Stelltheim bevor, daß ihm für die Zornlosigkeit der Parcourslagen im Bötzbergtheater nur ein mitteldringliches Lächeln blieb. Freilich war es seine eigene Schuld, daß er sich von jenem Abend zu viel versprochen hatte, und er hatte jetzt allen Grund, dem Ge-

richt für die milde Strafe der einfachen Entäußerung dankbar zu sein.

Seine heutigen Hoffnungen aber schienen ihm weniger leidenschaftlich zu sein. Das Ziel, in dem das Abenteuer mit Clara neulich seiner Erwartung nach hätte gipfeln sollen, war ein heimliches Alleleinsein zu zweien gewesen. Heute aber sollte ein solch glückliches Alleleinsein nicht das mögliche und unvorhersehbare Ende, sondern gleich die fröhliche Anfang und die Voraussetzung alles dessen sein, daß er erwartete durfte, und ein Gartenhäuschen ist ein noch weit verbliebener und zugleich vornehmester Ort, um glücklich zu sein, als das Sonderzimmerchen einer eleganten Weinstraße. Heute brauchte er keine Entäußerung zu fürchten.

Gestern Schreibtis ging er auf der Vorwandseite durch das Rosental, dessen sandige Wege jetzt noch wenig belebt waren. Auf einer der Bänke am Geländerndtal saß ein altes Mütterchen, dessen glockenförmige Finger ringig mit den Modellen eines Strickstrumpfs flapperten. Deutlich auf dem Begegnungsbüro sah der Friedensteiner einen Kindergarten, und die große, von den Augustinen verbrannte Wiege lag lange nicht so frisch aus, wie die sommergrünen Rosenbüsche am Rohplatz und im Johannapark. Klein Vogel sang sich um diese Stunde hören, und doch meinte er jubelnde Frühlingssänger aus den überhängenden Buchenwäldern zu vernommen.

Weiter kletterte er die steilen Waldwege, stand jetzt auf dem am Pleichauer hinaufsteigenden Damm, und wie er die über das Hügelchen führende Brücke betrat, sah er schon drüber aus den Gärten von einem Turmhäuschen